

# Die französischen Manöver an der Ostgrenze

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 41

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96683>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und der Infanterie seine ganz besondere Anerkennung zu Theil werden liess. Auch der Artillerie war bereits bei anderer Gelegenheit rühmend gedacht worden, so dass somit die Leistungen der Kavallerie das Niveau des Ueblichen nicht überschritten haben.

Während des Verlaufs des Gefechts hatte sich das Luftschifferdetachment des 1. Armeekorps bei Schönbrunn stationirt und einen Fesselballon zum Aufstieg gebracht, von welchem aus die Beobachtungen telephonisch hinabgemeldet und alsdann mittelst Ordonnanzreiter an das Generalkommando des 1. Armeekorps abgesandt wurden. Ein Vergleich mit den von der Kavallerie eingegangenen Meldungen ergab hier, dass die Beobachtungen des Detachements richtige waren.

Nach dem Urtheil aller anwesenden Fachmänner haben sich die bayerischen Truppen an diesem Hauptmanövertage sowie an den demselben vorausgehenden in der That als recht tüchtig ausgebildet und in guter Verfassung erwiesen, und wenn auch der deutsche Kaiser, selbst wenn dies nicht völlig der Fall gewesen wäre, bei diesen vor aller Welt sich abspielenden Uebungen, in Anbetracht des eingangs erwähnten Charakters seines Besuches, den Truppen kaum etwas anderes wie Lob spenden konnte, so erscheint doch dieses Lob im Wesentlichen in der That begründet und befinden sich die bayerischen Armeekorps in guter, kriegstüchtiger Verfassung.

A. N.

## Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Manöver des 7. Korps (General de Négrier) gegen das 8. Korps (General de Kerhué).

Kurze Beschreibung des Terrains.

Ehe wir über die Manöver der beiden Korps berichten, müssen wir zum bessern Verständniss der Lage der Korps zu einander das Terrain, auf welchem das Rencontre — denn wir haben es mit einem ausgesprochenen Rencontre-Gefecht zu thun — stattfand, etwas näher betrachten.

Im Allgemeinen bildet die Gegend in diesem Theile Frankreichs, von den Vogesen bis Paris, eine aufeinander folgende, zum Bassin der Seine bei Paris konzentrische Reihe von Höhen, welche in Abständen von etwa 30 Kilometer vortreffliche Vertheidigungs-Abschnitte gegen einen von Osten vordringenden Gegner bieten und von den französischen Taktikern sehr geschätzt werden. Diese Höhenzüge besitzen im Grossen und Ganzen alle den gleichen Charakter, d. h. sie fallen gegen Osten steil ab, und bilden gegen Westen lang gezogene, sanfte Hänge. Man könnte sie als Stufen von 100—150 Meter Höhe und 30 Kilometer Breite einer Riesentreppe bezeichnen.

Die erste Stufe, markirt durch die Monte Faucilles und verlängert durch das Plateau von Langres, ist im Osten durch die Eisenbahnlinie von Epinal über Chalindrey nach Dijon und im Westen durch die Linie von Neufchâteau nach Chaumont und nach Châtillon begrenzt.

Die zweite Stufe steigt steil aus der Ebene von Bricon-Chaumont (la côte d'Alun) an, und wird westlich durch die Strasse Vignory-Colombey-les-deux-Eglises-Bar-sur-Aube begrenzt.

Die dritte Höhenlinie endlich markirt sich durch die Ortschaften Rouvres, Pratz, Argentolles, Biernes, Haricourt und steigt in sanften Hängen nach Brienne, Chavanges und Saint-Remy-en-Bouzemont an. Wer diese Gegend von Osten nach Westen passirt, stösst auf die Thäler der Marne, der Blaise, des Ceffendez und der Aube, die perpendikulär auf diese Richtung fliessen. Da diese Thäler jedoch im Allgemeinen eng und tief eingeschnitten (mit steilen Hängen) sind, so bilden sie lange Defileen, in die man sich nicht wagen dürfte, wenn man nicht Herr der Plateaux ist.

Am Fusse der Côte d'Alun dehnt sich die grosse Ebene von Bologne-Chaumont-Bricon aus. Zuerst eingeengt zwischen die Höhen und die Marne hat sie nur 5 Kilometer Breite, die sich jedoch jenseits Chaumont allmählig vergrössert. Zwischen Bricon und dem Walde von Corgebin erreicht sie die Breite von 9—10 Kilometer.

Die Hänge dieser Höhenlinien sind entweder mit Wein bepflanzt oder mit Gehölz bedeckt und bieten der freien Bewegung grösserer Truppenmassen nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Die für Truppenbewegung günstigste Stelle ist auf 3 Kilometer verengt und befindet sich zwischen dem Mont Saon (das alte Lager Cäsar's) und dem Gehölze von Corgebin. Zugleich ist der Mont Saon der Schlüssel zu jeder Stellung, die hier eingenommen werden könnte.

Avantgarde-Gefecht am 8. September.

Das 7. Korps des Generals de Négrier stand am Morgen des 3. September massirt hinter Bologne. Es sollte in zwei Kolonnen den Vormarsch antreten. Die erste Kolonne bestand aus der 13. Division (General Giovaninelli) und der kombinierten Jägerbrigade (7 Bataillone) (General Derrecagaix); ihr war als Marschlinie die alte römische Strasse angewiesen. Die zweite Kolonne (die 14. Division General Hepp und die Korps-Artillerie) sollte die Strasse über Brethenay und Jonchery einschlagen. Beiden Kolonnen war Villiers-le-Sec als Marschobjekt bestimmt.

Die 7. Kavalleriebrigade (General Massiet) war als Deckung vor der Front des vormarschirenden Korps.

Der kommandirende General des 8. Korps (General de Kerhué) hatte ebenfalls die Absicht,

die Offensive zu ergreifen und ordnete am Morgen des 3. Sept. den Vormarsch des Korps an, zu welchem Zwecke er bereits die 30. Infanteriebrigade (10. und 27. Rgt. General Fariau) bis Châteauvillain vorgeschoben hatte.

Die 8. Kavalleriebrigade (General de Boysson) deckte seine Front.

Mit Tagesanbruch setzten sich die Truppen beider Korps gegen einander in Bewegung. Das 8. Korps sandte seine Kavallerie, die 8. Kavalleriebrigade, 16. Chasseurs- und 16. Dragonerregiment und 2 Batterien reitender Artillerie, die in Châteauvillain kantonniert hatten, auf der route nationale gegen Chaumont vor. Jenseits Bricon umging die Brigade rechts den Mont Saon.

Gleichzeitig liess der Kommandirende des 7. Korps seine Kavallerie, die 7. Kavalleriebrigade (18. und 11. Chasseurs-Regiment) (General Massiet) von Riaucourt aus gegen Villiers-le-Sec aufklären. Auch diese Brigade umging rechts den Mont Saon und setzte sich in Gefechtsformation, die reitende Artillerie in Batterie auf dem rechten Flügel, als das Herannahen des Gegners durch die Eclaireurs gemeldet war.

General de Boysson, die unmittelbare Nähe des Gegners nicht ahnend — sein Aufklärungsdienst muss daher sehr mangelhaft betrieben sein — war noch in Marschformation als er gegen 8 Uhr westlich vom Mont Saon debouchierte und nun das Feuer der 7. Brigade in die Flanke erhielt. Er konnte sich weder zum Gefecht formiren noch seine Artillerie in Position bringen. Eiliger Rückzug in deckendes Terrain hinter dem Dorfe Montsaon war sein einziges Heil. Hier formirte sich die Brigade zum Gefecht und es fand ein Rencontre mit der 8. Brigade statt. Selbstverständlich blieb dieser der Sieg und die 7. Brigade wurde für geworfen erklärt.

Die Avantgarde-Brigade konnte beim Vorücken nur die Nationalroute benützen, da auf dem umliegenden Terrain die Ernte noch nicht eingeheimst war. Ihr Aufmarsch, um sich des Dorfes und des Hügels von Mont Saon zu bemächtigen, wurde nur mit grossem Zeitverlust bewerkstelligt. Das Marschobjekt war aber bereits vom 7. Korps besetzt, welches die reitende Artillerie des Korps zwischen dem Hügel und Dorfe Mont Saon und die kombinierte Jägerbrigade auf dem dominirenden Punkte beim Dorfe Valdelaucourt aufgestellt hatte.

Erst gegen Mittag hatte das 27. Rgt. der Avantgarde die Crête besetzt, welche vom Lager Cäsar's ausläuft, während das 10. Rgt. beim Lager Cäsar's und dem Débouché von Villiers Stellung nahm. Diese Infanterielinie hatte einen sanften Hang von mindestens 2 Kilometer Tiefe vor sich. Die Artillerie der Avantgarde hatte

sich am Osthange des Mont Saon in Position gesetzt und war es ihr bald gelungen, die Artillerie des 7. Korps, sowie dessen Kavallerie zum Rückzug auf Semoutiers zu bewegen.

Während dieser Einleitungsperiode des Gefechtes hatte sich die 25. Brigade (Rgt. 23 und 133 General Senault) der 13. Division (Giovaninelli) hinter Villiers-le-Sec zum Angriff auf das Lager Cäsar's formirt und wollte ihn unter dem Schutze der Divisionsartillerie mit vorgenommenen Flügeln ausführen, als die 29. Brigade (56. und 134 Rgt. General Schneegans) der 15. Division (General de Hey-Durand) der bedrohten Avantgarde zu Hülfe eilte und den Angriff des 7. Korps sistiren machte.

Es wäre nun hier ein resultatloses Infanteriegefecht inscenirt worden, denn die Gegner waren sich an Stärke ziemlich gleich, wenn der General Giovaninelli nicht die Kavallerie des 7. Korps mit ihrer reitenden Artillerie in Aktion gesetzt und dadurch die Entscheidung herbeigeführt hätte. Die 7. Kavalleriebrigade zog sich unbemerkt durch das Ravin, welches sich östlich längs des Waldes von Corgebin erstreckt, aufwärts in die linke Flanke des Gegners, enfilirte dieselbe durch ihre am Waldrande auffahrende reitende Artillerie und zwang den feindlichen Flügel zum Rückzuge.

Mit diesem kühn erfassten und schneidig durchgeführten Kavallerie-Manöver liess der General Davoust das Avantgarde-Gefecht, welches nur 1 $\frac{3}{4}$  Stunden gewährt hatte, abbrechen.

Die Ehre des Tages fiel dem 7. Korps des Generals de Négrier, seiner Kavallerie und dem schönen Aufmarsch der Infanterie zum Angriff zu. General Davoust hat diesen Truppen seine rückhaltlose Anerkennung ausgesprochen.

Eine nicht genug anzuerkennende Massregel war die, dass während des Avantgarde-Gefechts die Reserve beider Korps in die Kantonnements geschickt wurde, wo sie Ruhe fand, anstatt nutzlos hinter der Linie zu stehen, da ja für diesen Tag doch keine andere Uebung beabsichtigt war.

Am Abend des 3. Sept. kantonnierte das 7. Korps in Chaumont (5 Regimenter) und Umgegend, und das 8. Korps in Montsaon, Bricod und Umgegend.

Der Zusammenstoss am 4. Sept.

Wie erwähnt, hatten die Korps auf dem Manöverfelde und ganz in der Nähe kantonniert, so dass die heutige Uebung ohne vorhergehende ermüdende Märsche ausgeführt werden konnte.

Mit frühestem Morgen hatte General de Négrier den durch das Vorgehen der 7. Kavalleriebrigade am Walde von Corgebin erzielten Erfolg ausgenutzt und den Hügel vom 60. Rgt. der 27. Infanteriebrigade (General Bourdon) besetzen lassen. Er ertheilte nun den Befehl, das Dorf

Montsaon vom Gegner zu delogiren; das 44. Rgt. der Brigade unterstützte den Angriff, der vollständig gelang. Die Truppen des 8. Korps mussten der numerischen Uebermacht weichen.

Die 28. Infanteriebrigade (General Jeannerod) brach von Chaumont auf und besetzte das Gehölz du Fays. Somit stand die 14. Division (General Hepp) in der ersten Linie, während die 13. Division (General Giovaninelli) in's Reserveverhältniss trat und sich hinter Villiers-le-Sec massirte.

Die Artillerie der 13. Division ging gegen 8 Uhr vor und stellte sich in Batterie auf zwischen der Nationalstrasse (von Villiers nach Chaumont) und dem Pachthof du Fays.

Die kombinierte Jägerbrigade (General Derrecagaix) stand auf dem äussersten rechten Flügel.

Seinerseits liess der kommandirende General des 8. Korps (de Kerhué) der formidablen Artillerie des 7. Korps gegenüber, seine Korpsartillerie zwischen dem Mont Saon und der route nationale, am Hange des Lagers von Cäsar, aufahren und formirte mit der Divisionsartillerie eine andere grosse Batterie östlich des Dorfes Montsaon. Hier entwickelte sich nun ein grossartiger Artilleriekampf mit rauchlosem Pulver, der auf alle Zuschauer den grössten Eindruck machte. Von einer schützenden Rauchwand für die sich hinter oder seitwärts einer grossen Batterie zum Angriff formirenden Truppe ist nun keine Rede mehr. Jeder kann sehen und wird gesehen!

In diesem Geschützkampfe musste der numerisch überlegenen Artillerie des 7. Korps die des 8. Korps unterliegen und General Hepp erhielt den Befehl, mit der 28. Brigade seiner Division vom Gehölz du Fays nach der westlich vorspringenden Ecke des Waldes von Corgebin, die dem Dorfe Montsaon am nächsten lag, vorzurücken. Die 15. Division (General de Hay-Durand) des 8. Korps, welche aus Bricon debouchirt war und sich am Hange des Mont Saon auf der Seite der route nationale etablirt hatte, setzte diesem Vorgehen des 7. Korps im Walde von Corgebin den heftigsten Widerstand entgegen. Erst gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr gelang es dem General Hepp sich in der Position, die ihm bezeichnet war, festzusetzen.

Dieser Waldkampf zeichnete sich durch die grosse Hartnäckigkeit aus, mit welcher er geführt wurde.

General de Kerhué, die Gefahr erkennend, welche ihm aus der Bewegung der 14. Division des 7. Korps drohte, liess die Stellung von Montsaon noch durch die 31. Brigade (General Bernard) der 16. Division (General Sonnois) besetzen und durch aufgeworfene Erdwerke verstärken.

Gegen diese starke Stellung richteten sich die Anstrengungen des Generals Négrier. Gelang es, sie zu nehmen, so war damit das Schicksal des

8. Korps entschieden; es musste sich zum Rückzuge entschliessen.

Der General Négrier bestimmte die 13. Division zur Wegnahme des Mont Saon. Sie formirte sich hinter Villiers-le-Sec, welcher Ort sie der Beobachtung des Gegners vollständig entzog. und debouchirte um 11 Uhr unter persönlicher Führung des Generals Giovaninelli in überraschender Weise. In kürzester Frist hatte sie auf eine Länge von 1500 Meter eine dichte Schützenlinie mit in geringen Abständen folgenden, kleinen offenen Kolonnen formirt und ging in rascher Gangart unaufhaltsam vor, ab und an haltend, um Salvenfeuer abzugeben. Ihre Flügel wurden zur Umfassung der Stellung auf dem Mont Saon vorgenommen. Dieses Manöver, prächtig ausgeführt, war der Glanzpunkt des Tages, ja, es war so schön, dass man mitten darin inne hielt, um dem gerade in Bricon mit dem Mittagzug ankommenden Obergeneral Sausier auch das schöne Schauspiel der Entwicklung der 13. Division zum Angriff zu bieten. Auf ein gegebenes Signal vom Mont Saon wurde der Angriff des Generals Giovaninelli da capo ausgeführt. Das war nun eben nicht kriegsmässig, aber was thut man nicht in Frankreich, wie auch in Deutschland, alles für die Gallerie, die hier der General Sausier, und dort in frühern Zeiten der alte Kaiser Wilhelm bildeten. Es ist ja doch nur Kriegsspiel im Frieden.

Obschon der General de Kerhué diesem überraschenden Angriffe gegenüber mit seinen letzten disponiblen Reserven, die zur Hand waren, das Zentrum seiner Stellung verstärkte, so hätte er doch der Wucht dieses Angriffes nicht widerstehen können, wenn ihm dessen Unterbrechung nicht Zeit gelassen hätte, die 32. Infanteriebrigade (Rgt. 13 und 29) (General Livet) der 16. Division und 2 Batterien, welche in Reserve beim Dorfe Montsaon standen, heranzuziehen und damit der anrückenden 13. Division und kombinierten Jägerbrigade (9000 Mann) einen Damm entgegenzusetzen.

Mit diesem Schlussmanöver, in welchem jeder, Angreifer wie Vertheidiger, seine ganze Kraft einsetzte, um den Sieg zu erringen, und welches den denkbar grossartigsten und erhebendsten Anblick bot, wurde das Gefecht abgebrochen. Wer hier in Wirklichkeit gesiegt hätte, die in voller Begeisterung mit Schnellfeuer und aufgepflanztem Bajonnet unter Trommel- und Trompetenklang anstürmende 13. Division, oder die sie ebenfalls mit Schnellfeuer empfangenden Truppen des 8. Korps in der Vertheidigungsstellung auf dem Montsaon ist wohl schwer zu sagen.

Uebrigens wurde der Angriff unterstützt durch Salvenfeuer der Artillerie des 7. Korps.

Es war 1 Uhr Nachmittags, als „Feuer einstellen“ geblasen wurde.

Die beiden Korps, die in ihren Kantonnements verblieben, traten nun unter dem Befehle des Generals Davoust, Herzog von Auerstädt zusammen und bildeten die Ost-Armee, welche am folgenden Tage der West-Armee entgegengehen sollte.

Die 5. Kavalleriedivision wurde der Armee zugetheilt und deckte zunächst beim Vormarsch deren Front. Sie stand am Abend des 4. Sept. wie folgt:

Hauptquartier: General de Jessé, in Juzennecourt.

4. Kürassierbrigade: General Lacoste de l'Isle, in Juzennecourt, la Chapelle-en-Blaisy.

2. Dragonerbrigade: General de Sesmaisons, in la Villeneuve-au-Roi.

2. Husarenbrigade: General Moreau-Revel, in Sexfontaines, Blézy-Gillaucourt.

Reitende Artillerie, in Saint-Martin.

Die beiden unabhängigen Kavallerie-Divisionen vor der Front der West- und Ost-Armee standen mit ihren Hauptquartieren ca. 40 Kilometer von einander und mussten auf diesem strategischen Schachbrette ihre Bewegungen zur Erforschung des Gegners am 5. September ausführen und gleichzeitig den Vormarsch ihrer Armee decken.

(Fortsetzung folgt.)

## Eidgenossenschaft.

— (Militärische Auszeichnung des Chefs des schweizerischen Militärdepartements.) (Vom 17. Juli 1891.) Durch Schlussnahme des schweizerischen Bundesrathes vom 17. Juli 1891 wird verfügt: Die militärische Auszeichnung des Chefs bezw. des Stellvertreters des schweizerischen Militärdepartements soll fortan, wenn derselbe den Grad eines Obersten besitzt, diejenige eines Oberst-Divisionärs sein. (Milit.-Verordnungsbl. Nr. 4.)

— (Keine zweite Waffenfabrik) soll errichtet werden; die Nachricht, welche die Zeitungen gebracht, wird offiziell dementirt; dagegen wird in der eidg. Munitionsfabrik eifrig gearbeitet und zwar soll, wie berichtet wird, besonders Vetterlimunition mit Weisspulver angefertigt werden. Nebstdem soll allerdings auch der Vorrath an kleinkalibrigen Patronen vermehrt werden. Errichtung einer zweiten Munitionsfabrik und zwar in geschützter Lage wäre wohl nothwendiger als eine zweite eidg. Gewehrfabrik.

— (Das Militärgericht der VI. Division) trat am 25. September in Zürich zusammen zur Aburtheilung mehrerer Fälle. Ein Angeklagter wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten, ein anderer wegen Körperverletzung zu 3 Wochen, ein dritter wegen Veruntreuung zu 5 Monaten Gefängniss verurtheilt.

— († Major Fritschi, Johann), Kreiskommandant in Winterthur, ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Derselbe war früher Instruktor im Kanton Zürich und wurde 1875 in das neuerrichtete eidg. Instruktionkorps der Infanterie übernommen. Er fand Verwendung in

dem VI. Divisionskreis als Instruktor II. Klasse. 1877 beförderte der Kanton den in seinem Kontingent eingetheilten Hauptmann Fritschi zum Major. Damals hielt man in den leitenden militärischen Kreisen die Ernennung eines Instructors II. Klasse zum Major für unstatthaft. Vergeblich wurde jedoch der Versuch gemacht, Fritschi zum freiwilligen Verzicht auf diese Charge zu veranlassen. Glücklicher als Andere behielt er den vom Kanton verliehenen Grad bei und blieb dennoch Instruktor II. Klasse.

Im Instruktionsdienste war Major Fritschi sehr eifrig, doch konnte er mitunter heftig werden. In den freien Stunden war er ein heiterer, gerne gesehener Gesellschafter; er trug wesentlich zu der Belebung der im VI. Kreis gepflegten kameradschaftlichen Zusammenkünfte, in den Militärschulen bei. Mancher vergnügte Augenblick, den er an solchen Abenden den Offizieren bereitete, wird diesen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Vor einigen Jahren war Major Fritschi genöthigt, in Folge seiner durch den anstrengenden Instruktionsdienst erschütterten Gesundheit, seine Entlassung aus dem Instruktionkorps zu verlangen. Der Ausspruch der Aerzte lautete: „Das Instruiren aufgeben, oder in einigen Monaten sterben.“ Major Fritschi zog das Erstere vor. Da der Bund für die in seinem Dienst invalid gewordenen Beamten nicht sorgt, erinnerte sich der Kanton in anerkennenswerther Weise der guten Dienste, welche Major Fritschi ihm in früheren Zeiten geleistet hatte, und ernannte ihn zum Kreiskommandanten in Winterthur. Diese Stelle bekleidete Fritschi mit grosser Gewissenhaftigkeit bis an sein Lebensende. Ein kurzer Nekrolog im „Winterthurer Landboten“ sagt: „Im militärischen Beruf war Fritschi streng in seinen Anforderungen, streng vor allem gegen sich selbst, streng auch in der Erziehung Anderer zu Pünktlichkeit, Ordnung und Gehorsam. Dadurch hat er sich nicht selten Anfeindungen zugezogen; aber an seinem Grabe werden Alle, die unter seiner Instruktion gestanden haben, gestehen, dass sein mitunter etwas derbes Wesen der Lauterkeit und Rechtlichkeit seines Charakters, der strengen Unparteilichkeit seines Auftretens keinen Eintrag zu thun vermochte. Es mag etwas mehr als ein halbes Dutzend Jahre sein, dass Fritschi vom Regierungsrath als Kommandant des Militärkreises Winterthur gewählt wurde. Auch in dieser Stellung bewährte er seine bürgerlichen und soldatischen Tugenden.“

Fritschi war gebürtig aus Flaach; er hat sich aus einfachen Verhältnissen und mit bescheidener Schulbildung zu hoher Tüchtigkeit in seinem Fach, zu gediegener allgemeiner Bildung und zu grossem Ansehen emporgearbeitet, aus eigener Kraft. Für Jedermann, der ihm näher trat, war er eine interessante Erscheinung.“

Zürich. (Das Wettrennen auf der Wollishofer Allmend.) Samstag den 27. Sept. fand das erste Wettrennen des schweizerischen Rennvereins statt. Der Vormittag war regnerisch; Nachmittags stellte sich das bekannte Zürcher Festwetter ein. Zahlreich betheiligte sich das Militär an dem Wettrennen und errang manchen schönen Preis.

Während des Rennens stürzten drei oder vier Pferde, doch ohne weitere Folgen. Preisrichter waren die Herren R. Paravicini, Oberst Schumacher, Oswald Henzi, A. Pictet, V. Tscharnier, A. Schaller und Oberlieut. Neeser-Wirz.

Die Rennergebnisse waren: Trabreiten für Pferde, welche in der Schweiz stehen, Distanz 2400 Meter, drei Mal die Bahn: 1. Preis 500 Fr., J. Knecht, Zürich mit Pferd „Rau“ in 4 Minuten und 36 Sekunden. 2. Preis 250 Fr., Schladenhufen, Carouge, mit Pferd „Tenta-